

Das Rotbarschfilet in Würfel schneiden, eine halbe Stunde in den Wein legen, abtropfen lassen, mit etwas Salz und Pfeffer würzen und in den Semmelbröseln wälzen. 2 Eßlöffel Butter in einer feuerfesten Form zum Schmelzen bringen, die Fischwürfel hineinlegen, die Form in die stark erhitze Röhre schieben und so lange backen, bis sich die Semmelbrösel braun färben. In einer Kasserole die restliche Butter schmelzen, die feingehackte Zwiebel, die in Scheiben geschnittene halbe Paprikaschote und den Sellerie hinzugeben

und das Ganze zehn Minuten dünsten lassen. Diese Mischung zu dem Fisch in die Röhre geben und vorsichtig hineinmischen. Aus dem Mehl, dem Currypulver und dem restlichen Wein durch ständiges Schlagen über schwachem Feuer — besser noch im Wasserbad — eine Sauce bereiten, diese mit Tabasco und Zitronensaft würzen und gesondert reichen. In der Form mit Salzkartoffeln servieren.

Pressedienst der deutschen Fischereiwirtschaft
Bremerhaven, Karlsburg 2



Neue Bücher

Jagdgast in Österreichs Bundesländern; Ernst Herzig. 224 Seiten, 8 Bildtafeln, Leinen mit farbigem Schutzumschlag. S 127.—, Hubertusverlag, Wien, 1964.

Keineswegs liegt hier ein Jagdführer durch Österreich vor — wo schieße ich was — wie vielleicht der Titel vermuten ließe. Vielmehr schildert uns hier der Verfasser seine eigenen Jagdlerlebnisse, die er bei verschiedenen Jagdherren in unseren Bundesländern erlebte. Wohl geht jedem Kapitel eine kleine jagdliche Einleitung voraus, die mit den Gegebenheiten und eventuellen besonderen Wildarten des Bundeslandes vertraut macht, aber im Grunde liegt der Hauptakzent doch auf den spannend geschilderten Pirschgängen — auch die unvermeidlichen Fehlschüsse mit eingeschlossen. So kommt der Leser nicht nur durch die verschiedenen Reviere Österreichs und erlebt die Jagd auf Trappe, Auer- und Spielhahn, Gams, Hirsch und Rehbock, sondern gewissermaßen flieht der Autor auch sein eigenes Jägerleben mit in die Geschichten ein, die er mit Förstern und deren Hunden, mit Revierjägern und Jagdherren — ob die immer so gütig und verzeihend waren nach den von Jagdgästen verschuldeten Patzern? — erlebte.

Dr. H.

Sportfischerjahrbuch 1965. 224 Seiten mit vier Fototafeln und vielen Abbildungen, vollständigem Kalendarium mit Sonnenauf- und -untergang, Mondauf- und -untergang und Beißzeiten für das ganze Jahr. Kunststoffeinband, DM 4.80, Verlag Fritz Ifland, Stuttgart.

Dieses praktische Jahrbuch für Angler enthält neben den bereits erwähnten auf Sonne oder Mond bezüglichen Beißzeiten auch eine Reihe belehrender und unterhaltender Aufsätze; Aldinger berichtet über den Barsch und seinen Fang, Bacmeister über Rekordfänge und über Rechtsfragen, Burnand über das Flugangeln, Fleck etwas über die Fische unserer Heimat und Rehbronn über die Rolle der Fischer als Wächter am Wasser, weitere Aufsätze ergänzen das Jahrbuch aufs beste und machen es zu einem unentbehrlichen Begleiter für den Fischer.

Dr. H.

L. Vernon Bates: **Flugangeln auf Friedfische;** unter besonderer Berücksichtigung auch des Flug- und Spinnfischens auf Hecht, Döbel und Barsch. Aus dem Englischen übertragen und bearbeitet von H. G. Jentsch. 1964, 106 Seiten mit 13 Textabbildungen, kartoniert DM 6.80, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Wieder liegt ein Buch vor uns, das sich mit der ältesten Art des Angelns — mit der Flugangelei — befaßt und dabei auf das Gebiet der Friedfische — Hasel, Döbel (Aitel), Rotfeder, Rotauge, Barsch, Laube Hecht und Zander — übergeht. Der englischen Art der Klassifikation in „game fish“, also den Sportfischen der edlen Sorten und den

„coarse fish“ gewissermaßen dem „Ungeziefer“ unter den Wasserbewohnern entsprechend, ist auch die Äsche (!) mitbehandelt, die auf der Insel nicht als allzu edel gilt; ganz zu den Minderfischen zählt sie zwar noch nicht, weil nicht zu leugnen ist, daß sie zu den Salmoniden gehört, aber sie ist eben eher friedlicher Salmonide und das genügt. Im Original ist der Zander nicht behandelt, er wird nur vom Bearbeiter dieses Buches gewürdigt, ist aber darum für den Mitteleuropäer nicht minder interessant. Überhaupt kennen die kontinentalen Angler nicht die strenge Unterscheidung in „game“ und „coarse“ — fish und damit die Ächtung eines großen Teiles unseres Schuppenwildes, deshalb ist ein Bearbeiter, der ein wenig ausgleichende Gerechtigkeit übt, nur zu begrüßen. Weiters wird das Spinnfischen auf Barsch, Döbel und Hecht ausführlich behandelt. Als Grundlage für die Spezialisierung auf einzelne Fischarten wird auch für den Anfänger alles geboten, was er zu der neuen Art der Fischerei benötigt: Gerät, Wurf und Verhalten am Wasser. Eine eigenartige Angelmethode wird hiebei auch beschrieben: Das Flugangeln mit einer Elritze als Köder. Zusammengefaßt möchte ich sagen, daß mit diesem Buch sicher wieder der eine oder andere Angler für diese Art zu Fischen gewonnen werden kann, oder daß einer, der dies bereits betreibt, vielleicht doch noch etwas dazulernen kann.

Dr. H.

Martin Grünefeld: **Der sportgerechte Angler;** Kurzleitfaden der Sportfischerei einschließlich Fischkunde, Turniersport und Rechtsübersicht. 5. neubearbeitete Auflage (25. bis 34. Tausend). 1964, 79 Seiten mit 75 Abbildungen und 4 Farbtafeln, Kartoniert Leinenrücken, DM 4.80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Seit dem Jahr 1955 sind bereits vier Auflagen vergriffen und die vorliegende ist notwendig geworden. Dies zeigt wohl am besten, wie geschätzt dieser in knapper Sprache abgefaßte Kurzleitfaden der Sportfischerei ist. Vielfach wird er auch als Grundlage für die Sportfischerprüfung verwendet. Es werden die wesentlichen Kenntnisse für die verschiedenen

Fangarten vermittelt, es liegt eine kurze Charakteristik über die verschiedenen Fische vor, die auch bebildert ist, ferner werden Köder, Beißzeiten und Geräte durchgenommen. Als Nebenkapitel, aber darum nicht minder wichtig, wird auf die Reinhaltung und den Schutz der Gewässer eingegangen und ebenso auf die Fragen des Tier- und Naturschutzes überhaupt. Auch Anleitungen zum Fliegenbinden brauchen wir nicht zu vermissen und ein einführendes Kapitel in den Turniersport ergänzt das Buch wie bisher aufs beste.

Dr. H

Franz Domhof: **So fängt man Zander.** Aus der Reihe „So fängt man.“ Aus dem Englischen übertragen und bearbeitet von Helmut Oestreich. 1964, 96 Seiten mit 23 Textabbildungen, Leinen flexibel, DM 3.80, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Über den Zander gibt es — im Gegensatz zu anderen Fischarten — noch ziemlich wenig Literatur; das erstaunt einigermaßen, denn dieser Fisch kann zu ganz kapitalen Größen heranwachsen. Neben einer fast überflüssigen Exkursion in die Naturgeschichte des Zanders — denn wenn ein Angler sich auf einen Fisch spezialisieren möchte, kennt er ihn meistens doch bereits sehr gut —, wird in der für diese Buchreihe üblichen übersichtlichen Art auf das Gerät eingegangen, werden natürliche und künstliche Köder durchbesprochen und die Angelmethoden selbst behandelt. Die Beschreibungen sind klar und werden durch die bekannten, einfachen Zeichnungen gut ergänzt, so daß jeder Fischer sich hierdurch bestens orientieren kann. Daß gerade der Zander in den letzten Jahren in viele Gewässer neu eingesetzt wurde, sich dort zwar hielt, aber infolge mangelhafter Angelmethoden nur schwer zu erbeuten war, verhalf ihm zu dem Ruf, daß er sich schwer einbürgern lasse, daß er sich nicht hielt, daß er überhaupt zu schwer zu erbeuten sei, und was dergleichen Ausreden noch mehr sind. Hier gibt es keine andere Möglichkeit, als zu lernen und nochmals zu lernen, wie ihm beizukommen sei!

Dr. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Hensen Jens

Artikel/Article: [Neue Bücher 13-14](#)